

April
irma:
alle
stunde
um 6.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
excl. Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Gendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Künftiger Jahrgang.

Inserats
werden pro Spaltenzeile oben breiten Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. bezahlt,
und in der Expedition, von ununter-
brochenen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 78. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. April 1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Eine internationale Action.

Der Reichstag hat am Donnerstage die Socialistenbehalte fortgesetzt. Viel Interessantes kam nicht mehr vor; Bebel sprach etwas wider, als gestern Auer; die unsäglich übertrüglichen Pöfelmans und Wotz schüttelte aber auch er von den Reichshöfen seiner Partei ab und es wäre gewiss eine Ungerechtigkeith, Männer wie Auer und Bebel dafür verantwortlich zu machen. Andererseits darf man aber auf diese Aneignungen nicht allzu viel geben; so erheblich sie auch nach unserer Ansicht gemeint sind, so kommt es schließlich doch darauf an, auf wen die revolutionärgeleiteten Arbeiter mehr hören, ob auf die gemäßigtere oder die wachsamere Richtung unter den Führern, und diese Frage ist einzuweisen noch nicht zu Gunsten der Fraction Auer-Bebel entschieden. Einen ungebührlich großen Theil der Sitzung nahm wieder die Angelegenheit Stumm in Anspruch. Wir können in dieser Sache nur ganz und gar dem Minister Maybach zustimmen und wir freuen uns aufrichtig, daß ein preussischer Staatsmann diesen Standpunkt so klar und offen ausspricht; wenn sich Arbeiter auf politischem Gebiete bewegen, so hat die Polizei Mittel genug, sie zu hindern und zu strafen. Wenn aber die Polizei seinen Anlaß zum Einschreiten findet, ist es nicht Sache der Arbeitgeber, die politische Gesinnung ihrer Arbeiter durch Bedrohung ihrer materiellen Existenz zu beeinflussen. Wenn Herr Stumm das thut, so ist das traurig genug, aber um so mehr ist es anzuerkennen, daß Herr Maybach in dem ihm untergebenen Staatsbetriebe eine so brutale Vergewaltigung der Weisheit nicht dulden wird.

Größeres Interesse, als die Verhandlungen des Plenums, fanden die Beratungen der gestern an dieser Stelle schon erwähnten freien Commission, welche eine internationale Action gegen das Freiren der communistic-nüthigen Agitation beim Reichstagler ansetzen will. Hinsichtlich Weise hat sich die Sachlage, die gestern etwas dunkel und verworren schien, inzwischen geklärt. Der Abg. Graf Bismarck, der bekanntlich untern letzten Staatsmann „nachsteht“ hatte beantragt, daß im Hinblick auf das Attentat in Petersburg Schritte mit befreundeten Staaten vereinbart werden sollten, um die Vorbereitung zu vergleichen Verbrechen zu hindern. In den Fällen dieses etwas unbestimmten Antrags konnte sich manches Unliebsame verbergen; er fand weder bei den liberalen, noch bei den ultranationalen Abgeordneten Anklang. Dagegen beantragte Hr. Bebel, der zu äußersten Rechten der national-liberalen Partei gehört, kurz und bündig, den politischen Werd für ein gemeinsames Verbrechen zu erklären. Wintzsch wieder schränkte auch noch diesen Gedanken ein; er verlangte eine Vereinbarung zwischen den Staaten, wonach der Werd, der Mordversuch und die Aufforderung zum Werd an dem Uebertrage eines der Vertragsstaaten in jedem dieser Staaten an Einzelindividuen an so Fremden mit Strafe zu bedrohen, sowie Ausländer, welche einen derartigen Werd wirklich begangen haben, auf Ansuchen der Regierung des Heimatsstaates an letzteren auszuliefern seien. Da das Centrum erklärte, unter allen Umständen nur für diesen An-

trag stimmen zu wollen, wurde er angenommen und ist auch inzwischen schon in entsprechender Form von Herrn Wintzsch beim Plenum des Reichstags eingebracht worden. Wir glauben, daß damit der einzig mögliche Weg beschritten worden ist, wenn in dieser Frage etwas gethan werden soll. Wir halten den Antrag Wintzsch wenigstens in der Form auch für besser, als den Antrag Bebel; ob er nicht noch weiter ausgebaut werden müßte, auf die Familien der Vandesherren u. i. w. mag dahin gestellt bleiben; diese Frage ist mehr nebensächlich und wird ja im Reichstage noch genauer erörtert werden. Der praktische Erfolg auch dieses Vorgehens bleibt allerdings sehr zweifelhaft, nicht sowohl in der Frage, ob alle europäischen Staaten ihm zustimmen werden, denn das wird voraussichtlich geschehen; ist ja doch die englische Regierung schon gegen Most wegen seines frechen Mißbrauchs des Asylrechts eingeschritten. Aber ob man durch einen derartigen internationalen Vertrag wirklich dem Attentatwesen ein schnelles Ende machen wird, scheint nicht so ausgemacht. Unzweifelhaft läßt sich auch von dem äußersten Standpunkte freimüthiger Anschauungen nichts dagegen einwenden und damit ist einzuweisen genug gethan. In der europäischen Gesellschaft vent sich aus sehr achtungswerthen Gründen augenblicklich überall das dringende Verlangen, etwas zur Verhinderung ähnlicher grauenvoller Ereignisse zu thun, wie sie am 13. März in Petersburg stattfanden; man muß nur darauf achten, daß solche aufwühlende Gefühlsregungen nicht zu politischen Schritten zweifelhaften Werths verleiten und diese Gefahr, welche noch gestern groß genug erschien, erscheint heute glücklicherweise, wenigstens so weit es sich um die Initiative des deutschen Reichstags handelt.

Der Friede mit den Boeren.

Es war in Wahrheit ein Triumph der Mäßigung und Besonnenheit, als sich die militärisch gemäßigten Engländer und die siegreichen Boeren über Friedensbedingungen einigten, welche den Ansprüchen beider Theile nur annähernd gerecht wurden. Indem die Boeren die „Suzeränität“ die Oberhoheit oder Vorkolonat der Königin von England anerkannten, thaten sie, wozu sie weder rechtlich verpflichtet noch für den Augenblick materiell gezwungen waren; ebenso willigten sie anscheinlich aus Friedensliebe in die Verleinerung ihres Landes. Auf der anderen Seite hat England, was eine Militärmacht schwerlich gekonnt, gethan hätte und auch thau hätte thun können, es gewährt als das in Schlachten überwinden und seinen Gegnern dabei hoch unverhältnißmäßig überlegene einen Frieden, indem es frühere Ansprüche aufgab. Dabei hat es sich nicht vor Gegnern gemüthigt, sondern vor der Gerechtigkeit und durch eine solche Demüthigung erhob sich ein Volk. Den sittlichen Mut zu einer solchen Handlungsweise gehabt zu haben, wird für alle Zukunft ein großes Lob für das Ministerium Gladstone sein, neben seiner Befähigung der Trübsal Frage vielleicht das größte.

Aber es scheinen sich die Mächte des Unheils verschworen zu haben, das Vernünftige und Gerechte nicht geschehen zu lassen. Die Vorgänge am Pöfshofstrom können das begonnene Friedenswert aus ernstliche gefährden. Wer die Vertragsbrecher gewesen sind, das läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wenigstens bis jetzt nicht; erinnern wir uns aber, daß General Colley zweimal in wenig ehrenwerther Weise die

Waffenruhe verlegt hat — die zweite Verletzung hat er mit seinem Leben bezahlt — so müßten wir allerdings annehmen, daß auch ein Pöfshofstrom die Briten die Echten Niederlagen Gerecht und entrückt darüber, daß die eiltesten Niederlagen nicht wieder gut gemacht werden sollen. haben sie, so scheint es, die Boeren ohne allen Grund in einer von diesen schon früher innegehabten Stellung eingegriffen und so den Waffenstillstand, auf Grund dessen sie ja Proviant empfangen und den sie also anerkannt hatten, verträglich gebrochen. Daß sie dann sofort von der gerechten Vergeltung ereilt sind, kann nur das Gefühl der Gemüthigung erwecken. Die Erfüllung eines mit zwei Kanonen bewehrten Forts durch bloße Infanterie ist ein neues Blatt in dem Ruhmestrange der tapferen Afrkaner. Wenn aber dieser Erfolg der gerechten Sache den Frieden in Frage stellen sollte, so wäre das im höchsten Grade zu beklagen. Noch dürfen wir hoffen, daß das neue, so rasch gebühte Unrecht, welches ein englischer Anführer auf eigene Hand den Boeren zugefügt hat, für die englische Regierung kein Grund sein wird, den ehrenwerthen und rühmlichen Schritt, den sie gethan, zurückzuführen.

Politische Uebersicht.

Die Orienkreise des österrreichischen Kronprinzen hat in Jerusalem ihr Ziel erreicht und, wie es heißt, wollte Kronprinz Rudolf am 31. März von dort abreisen um am 15. d. in Wien einzutreffen. Die Kaiserin weiß gegenwärtig noch in Paris. — Die Untersuchungen gegen die subversiven Demonstrationen bei dem Vienstabschandal in Wien, ist vom Landgericht eingestellt worden.

Die englische Regierung hat, wie bereits gestern ein Telegramm in der Beilage besagte, den deutschen Socialisten Most, ohne auf Widerstand zu stoßen, verhaftet und somit die laubere „Mostveresse“ vorläufig außer Thätigkeit gesetzt. Die gerichtliche Verhandlung gegen Most ist nach der erfolgten Vernehmung der Zeugen und der Polizeibeamten auf acht Tage vertagt worden. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung des Volkes eines fremden Staates zur Empörung. Herr Mosts „politische Freunde“ finden das Vergehen der Regierung begrifflicherweise sehr unbegrifflich und wollen eine Veranlassung zu feierlichem Proteste erheben. Die „Daily News“ spricht sich außerdem zu der Unterdrückung der „Freiheit“ aus, erhebt indessen Bedenken gegen eine Verfolgung von Staatswegen. — In diesem Beilage Blatt erzählt, in Folge gewisser den Behörden zugegangener Mittheilungen seien die gleichfalls schon gestern gemeldet bei der letzten Reise der Königin von Windsor nach London und zurück für die Sicherheit der Monarchin außerordentlich wichtige Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden. — Vor Beaconsfield's Reiten hat sich verheimlicht. Er hatte im Laufe des Mittwochs mehrere Paroxysmen; sein Bedenken war am Abend nicht so gut als am Morgen, so daß der Arzt es für nöthig hielt, während der Nacht bei dem Kranken zu bleiben. — Nach einer Meldung aus Newcastle vom 30. März hat sich der Präsident Krüger mit seiner Begleitung nach dem Transvaalende zurückgegeben. Man glaubt, daß General Wood im Laufe dieser Woche nach Pretoria gehen werde. — Aus Capetown vom 30. März wird gemeldet, daß General Roberts dort eingetroffen sei und die Küstkreise nach England angetreten habe.

Wir gedachten unlängst des Einschreitens der dänischen Regierung gegen eine socialistische Zeitung „Perolvden“. Nun,

Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.
Einzig autorisirte Ausgabe.
Aus dem Englischen übersezt von J. v. Weitzsch.
(Fortsetzung.)

„Freilich kenne ich Beaupart Houffe,“ sagte Mr. Eyreccourt; „aber,“ fuhr sie mit ihrem süßesten Lächeln fort, „darf ich Ihnen ein Bekenntnis ablegen?“

„Eine Weichte in einem Ballsaale ist mir, selbst bei meiner langen Erfahrung, durchaus etwas Neues,“ antwortete er mit seinem süßesten Lächeln.

„Wie liebenswürdig von Ihnen, mich zu ermuntern!“ fuhr Mrs. Eyreccourt fort. „Nein, ich danke Ihnen, ich winke nicht, mich zu segnen. Meine Weichte wird nicht lang sein und ich muß wirklich meiner armen, blaffen Tochter zu einem Glase Wein verscheln. Ein Beobachter der menschlichen Natur, wie Sie — man sagt ja, daß alle Priester die menschliche Natur studiren — der daran gewöhnt ist, in schwierigen Fragen zu Rathe gezogen zu werden und wirkliche Bekenntnisse anzuhören, muß natürlich wissen, daß wir armen Frauen schwer von Rammen und Grillen geplagt werden. Wir können denken nicht widerlegen, wie die Männer; und die lieben guten Männer üben in dieser Hinsicht gewöhnlich Nachsicht gegen uns aus. Nun wissen Sie wohl, daß der Landstübli Mr. Winterfield's eine meiner Capricen ist? Ach, ich drücke mich nicht bestimmt aus, ich hätte besser sagen sollen, jeder Ort vertritt eine meiner Capricen. Kurz, Vater Bennell, Beaupart Houffe ist mir geradezu verhaßt und ich hätte Clovelly für den meist überhöhten Ort der Welt Gründe dafür kann ich beim besten Willen nicht angeben, aber es verhält sich so. Es ist sündlich abern von mir, aber ich kann es nicht ändern. Auf dem ganzen Erdenrund ist kein Ort, für den ich mich nicht interessieren könnte, ausgenommen für das abschuldliche Devonshire. Wenn Sie nächstens wieder einen Ausflug machen wollten, dann folgen Sie meinem Rath und besuchen den Continent.“

„Das würde ich sehr gerne thun,“ erwiderte Vater Bennell,

„nur spreche ich nicht französisch. Erlauben Sie mir für Miß Eyreccourt ein Glas Wein zu holen.“

Er sagte dies mit der äußersten Ruhe und Gelassenheit und nachdem er Stella die kleine Aufmerksamkeit erwiesen und sie von dem geleerten Glase befreit hatte, verabschiedete er sich mit einer letzten Frage, welche den Mann gründlich charakterisirte.

„Wohnen Sie in der Stadt, Mrs. Eyreccourt?“ sagte er. „Natürlich, zur Zeit der Saison!“

„Darf ich mir die Ehre geben, Ihnen meinen Besuch zu machen, um mich mit Ihnen über den Continent zu unterhalten?“

Wenn er es ihr in einfachen Worten ausgedrückt hätte, er hätte Mrs. Eyreccourt nicht deutlicher sagen können, daß er sie verstanden habe und den Versuch zu wiederholen gedente. Durch ein halbes Menschenalter in der Schule der Gesellschaft gehalten, gab sie ihm sogleich ihre Adresse in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Phrasen an.

„Den Mittwoch um 5 Uhr ist Ihr Pfandhaus bei mir, Vater Bennell. Vergessen Sie nicht!“

Sobald er sich entfernt hatte, zog sie ihre Tochter mit sich fort in eine ruhige Ecke.

„Mehlgliche Dich nicht, Stella! Jener alte hinterlistige Mensch hat ein Interesse dabei, die Gesellschaft mit Winterfield auszukulturbilden. Weißt Du vielleicht warum?“

„In der That, Mama, ich weiß es nicht. Ach fasse ihn.“

„O, schweige, schweige! Dasse ich soviel Du willst, aber sei immer höflich gegen ihn. Sage mir, warst Du mit Romayne im Gewächshause?“

„Ja.“
„Alles geht gut?“
„Ja.“
„Mein süßes Kind! Ach lieber Himmel, der Wein hat Dir nichts genutzt. Du bist noch immer so blaß wie vorher. Ist es jenes Priesters wegen? Puz, überlasse mir den Vater Bennell.“

4. Capitel. In der Morgenämmerung.

Als Stella das Gewächshaus verlassen hatte, hatte der Ball für Romayne seine Anziehungskraft verloren, er legte nach seinem Hotel zurück.

Penrose ermahnte ihn, um mit ihm zu sprechen.

„Ist irgend etwas vorgefallen?“ fragte Romayne, dem die mühsam unterdrückte Aufregung seines Secretärs auffiel.

„Nichts von Wichtigkeit,“ antwortete Penrose niedergeschlagen. „Ich möchte Sie um Urlaub bitten.“

„Auf längere Zeit?“

„Penrose jubelte. „Es liegt ein neues Leben vor Ihnen,“ sagte er. „Wenn dasselbe, wie ich hoffe und bete, ein glückliches sein wird, bedürfen Sie meiner fernher nicht mehr; vielleicht sehen wir uns niemals wieder.“ Seine Stimme zitterte, er konnte nicht weiter reden.

„Uns niemals wiedersehen?“ fragte Romayne erhaunt.

„Nieder Penrose, wenn Sie vergessen können, wie viele glückliche Tage ich Ihrer Gesellschaft zu verleben habe, so wird mein Gedächtniß sich um treuer bleiben. Wissen Sie wirklich so genau, welcher Art mein neues Leben sein wird? Götze ich Ihnen sagen, was ich heute Abend zu Stella gesagt habe? Penrose machte eine abendende Handbewegung. „Rein Wort,“ sagte er bittend. „Lassen Sie mich, wenn Sie mich lieb haben, vorbereitet ist ich bin für das, was meiner wartet, ohne mich durch vertrauliche Mittheilungen zu beunruhigen. Glauben Sie mich nicht für unbankbar. Ach habe Gründe dafür, so zu sprechen, wie ich gesprochen habe, ich darf sie Ihnen nicht nennen, ich kann Ihnen nur sagen, daß sieheln sehr ernster Art sind. Sie haben von meiner Gekühtheit für Sie gesprochen. Wenn Sie wünschen, sich herüberzusetzen, so belohnen, so vergessen Sie unsere Gefühle über Religion nicht und bedanken die Bücher, die ich Ihnen zu lesen gegeben, als die Gaben eines Freundes, der Sie von ganzem Herzen liebt. Keine der neuen Pflichten, die Sie übernehmen können, sind unveränderlich mit dem Heile Ihrer Seele. Denken Sie zunächst an mich. Wenn ich Sie verlasse, kehre ich zu meinem einfachen Leben zurück. Mein armes Herz ist erfüllt von brüderlicher

Fertige Costumes für Damen und Mädchen.

Den Ausdruck „Costume“ ist man gewöhnt als die Bezeichnung für ein theures Luxus-Kleid zu betrachten; bis noch vor kurzer Zeit hatte diese Annahme auch ihre Berechtigung, denn nur ganz feine Stoffe, theure Zubehöre und viel Ausstattung und Arbeit wurde zu diesen fertigen Costumes verwendet, weshalb sich nur reiche Damen den Luxus gestatten konnten, ihre Kleider fertig zu kaufen und dadurch den Unannehmlichkeiten, welche das Schneidern in und außer dem Hause mit sich bringt, entgehen.

Zeit 3 Jahren haben wir diesem Artitel unsere Aufmerksamkeit gewidmet und denselben in dieser kurzen Zeit zu einem wirklichen Costume- und Bedarfs-Gegenstand für jede Frau unentbehrlich gemacht. Wir bestelligten uns nicht nur in hochfeinen Genres wirklich apart und feine Modell-Costumes auszustellen, sondern hatten auch eine große Auswahl der besten und solidesten

Promenaden-, Gesellschafts- und Trauerkleider

jedem Geschmack entsprechend, für Damen aller Figuren stets vorräthig und dürfte jede berechnende Dame zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie eben so gut wie bei einem Paletot oder Umhang nur ihren Vortheil wagt, wenn sie ihre Kleider fertig kauft. Wir übernehmen beim Verkauf eines fertigen Kleides Garantie sowohl für guten, tadellosten Sitz, als auch für solide dauerhafte Arbeit; die Damen sehen das Kleid fertig, entgehen den zeitraubenden und unangenehmen Auseinandersetzungen mit den Schneiderinnen und sind vor der Eventualität geschützt, daß ein Kleid, wovon Stoff und Garnierung ganz schön ausfähen, schließlich aber doch nach der Fertigstellung nicht den gebotenen Erwartungen in Bezug auf Eleganz u. s. w. entspricht. Wir empfehlen:

Reinwoll. Beige-Costumes, einfach gehalten, M. 21,00.

Reinwoll. Cheviot-Costumes, practisches Haus- und Promenadenkleid, M. 18-24.

Reinwoll. Cachemir-Costumes in allen neuen Farben mit Atlas- oder Sammet-Verz. M. 30-36.

Reinwoll. Promenaden-Costumes in allen modernen Stoffen u. Garnierungen, eleg. arrangirt M. 40-60.

Reinwoll. Foulard-Costumes, carrirt und gestreift, höchste Neuheit, M. 30-45.

In hocheleganten Modell-Costumes, sowohl für Promenade als für Gesellschaft, bietet unser Lager stets eine große Auswahl der ersten Neuheiten: **Trauer-Costumes** in Reinwoll, Cachemir, Crepes, Cachemir-Poule M. 20-100. **Kinder-Kleider** in größter Auswahl und geschmackvollen Arrangements zu allen Preisen!

In unserem Atelier wird jedes Costume in kürzester Frist ohne Preisverhöhung angefertigt.

Große Steinstraße 66. Gebr. Sernau. Große Steinstraße 66.

Gierzu bietet das größte und billigste **Geld gespart, ist Geld gewonnen!**

Herrn- und Knaben-Garderoben-Etablissement Halle's von Rosenberg & Joachimsthal, große Klausstraße 41 (Hotel Zürich)

zur bevorstehenden **Frühjahrs- und Sommer-Saison** die erste und beste Gelegenheit, als:

Elegante Buckskin-Anzüge, die neuesten und modernsten Stoffe von M. 20.

Hochfeine Kammgarn-, Diagonal- und Englische Cheviot-Anzüge von M. 18,50.

Knaben-Anzüge in lauffähiger Auswahl, für jedes Alter passend, v. M. 2,50.

Hochfeine Frühjahrs- und Sommer-Paletots in allen erdenklichen Stoffen und neuester Faccons von M. 12.

Buckskin-Hosen, die neuesten prachtvollsten Muster sowie den modernsten Schnitt v. M. 4,50.

Joppen in Filz, Rafine, Double und Doekin von M. 6,25.

Confirmanden-Anzüge

sind in großer Auswahl am Lager und offeriren solche von M. 12,50.

Sämmtliche Arbeiter-Zachen werden wie bekannt zu **Spottpreisen** abgegeben.

Gardinen-Offerte.

Durch die vor unserer Einleitung persönlich im Vorlande gemachten **vorteilhaften Einkäufe** sind wir im Stande, Gardinen zu **außerordentlich billigen Preisen** zu verkaufen.

Wir empfehlen in größter Auswahl und in den neuesten Dessins:

84 Zwirn-Gardinen, per Meter von 40 Pfg. bis 80 Pfg.

104 do., per Meter von 60 Pfg. bis 1 M. 25 Pfg.

Der wesentlich billigere Stückpreis tritt bei Abnahme 1/2 Stückes von 11 Meter ein.

Gestifte Gardinen, per Meter v. 1 M. 25 Pfg. bis 3 M.

Der wesentlich billigere Stückpreis tritt bei Abnahme 1/2 Stückes von 12 1/2 Meter ein.

Englische Tüll-Gardinen, per Mtr. v. 1 M. 10 Pfg. bis 3 M.

Der wesentlich billigere Stückpreis tritt bei Abnahme von 16 Mtr. ein.

Hochelegante abgepaßte engl. Tüll- u. gestrichelte Gardinen, per Fenster von 10 M. an.

Gebr. Fackenheim,

feinen, Weißwaaren-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft, große Ulrichsstraße 47, Eckladen im alten Dessauer.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,

14. große Ulrichsstraße 14,

Putz- und Modewaaren-Handlung.

Reichhaltigste Auswahl in allen Neuheiten der Saison. Pariser Modelle sehen bei uns zur gest. Ansicht aus.

Wäsche-Fabrik und Weisswaaren.

Unser Lager in fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder halten wir zu **bekannt billigsten Preisen** behens empfohlen.

Unser Lager in Weisswaaren ist mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet.

Specialität: Oberhemden nach Maaz.

Als ganz besonders preiswerth empfehlen wir unser großes Lager von: Schweizer gestickt. Gardinen, Sächsischen Zwirn-Gardinen, Englischen Tüll-Gardinen, Bunten Körper- und Kattun-Gardinen.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,

14. Große Ulrichsstraße 14.

Zu Hochzeiten

bietet mein Lager die größte Auswahl von eleganten und nützlichen Präsenten in

Silber sowie auch Alfenide

von 3 M. an bis zu 1000 M.: Tafel-Aufsätze, Zuckerosen und Schalen, Weckkühler, Messagen, Arm- und Tafelkuchner, Fruchtkörbe, Serviettenbänder, Dessertmesser u. s. w. Suppenlöfel, Gemüselöfel, Esslöfel, Kaffeelöfel jeder Art im Einzelnen und Duzenden.

Wilh. Körner,

Gold- und Silberarbeiter,

obere Leipzigerstraße 33, nahe am Thurm.

Verlobungsringe, Trauringe, Siegelringe

in großer Auswahl.

W. Körner, obere Leipzigerstraße 33,

nahe am Thurm.

Markt Rob. Steinmetz Markt

11

11

empfiehlt sein **Leinwand-, Bettzeug- u. Wäsche-Lager**

in nur besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

Cordpantoffel

mit Tuchsohlen, sehr haltbaren Fabrikat für Herren P., K. für Knaben 6/8, K. pr. Dsd. Bei gross. Abnahme noch billiger! Proben nur auf Verlangen S. Engelhardt in Zeitz Centraldruck-Verlag.

Landsberg.

Zum Vokal- und

Instrumental-Concert

Sonntag den 3. April im Gasthof

zum „Vestib.“ ladet hierdurch freundlichst ein.

Der Männer-Gesang-Verein.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadthaus Concert Hall.

100 Mk. Belohnung

sind an den Briefschreiber des am 21. März an die Königlich-Preussische Regierung zu Frankfurt a. M. mit dem Vermerk „schnell befördern“ gefandenen Briefes auszu zahlen. Derselbe wird deshalb ersucht, sogleich seine Adresse in der Expedition dieses Blattes und r. G. 117 S. 8. niederzulegen.

Für den Interessentheil verantwortlich B. Könia in Halle.

Mit Beilage.

Handschuh-Fabrik

von H. Frölich, am Markt, empfiehlt ihr Lager selbstgefertigter Gant-Handschuhe, feinerer Schlipse, Portemonnaies, Chemisettes, Oberhemden, Stragen und Stutzen. Eberschürzen für Knaben und Mädchen in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Stränklchtheitshalber

verkaufe mein Geschäft. Um dies durch Verminderung des Lagers zu erleichtern, empfehle als günstige Gelegenheit zu billigem Kauf mein

Uhren- und Goldwaaren-Lager

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämmtliche Uhren werden von mir abgezogen geliefert. Reparaturen werden wie bisher prompt und reell ausgeführt.

Otto Herbst,

Kleinschmieden 7. Uhrmacher. Kleinschmieden 7.

Brüderstraße Nr. 13. **Großer Ausverkauf** Brüderstraße Nr. 13.

von **Möbeln und Polsterwaaren** wegen Aufgabe des Geschäftes zu billigen Preisen. 1854.